

John Cage aufführen, Komponieren nach Cage und Cage und die Künste.

Der Eröffnungsvortrag von Helga de la Motte-Haber mit dem Titel *Kunst jenseits des goldenen Rahmens* war ein recht akademischer Vortrag (dies – wie so oft – eine Auffälligkeit der deutschen Beiträge), in dessen Zentrum Cages *0'00" (4'33" No. 2)* stand und als Beispiel eines nur aus einem Rahmen bestehenden Werkes diente. Gedankliche Bögen wurden über Lyotard, Heidegger und Suzuki zurück zu Cage gespannt. Brandon LaBelle befasste sich mit dem Aspekt der Dezentralisierung in Cages Werk und zeigte in einer beeindruckenden Bilderschau Entsprechungen aus der Architektur und Soziologie. Da hier Sprache und Bilder allerdings einander ausschließlich ergänzten oder überlagerten, fiel es teilweise schwer, die Informationen insgesamt zu verarbeiten, das zumal, wenn man die vorgestellten Projekte und Modelle nicht kannte. Der Vortrag rückte damit in die Nähe der besprochenen Werkbeispiele Cages wie *HPSCHD* oder *Musicircus*.

Einen bewussten Versuch des Vortrags in Form einer Cageschen Überlagerungsform wagte Hans-Friedrich Bormann (*Cages Stimme hören*): Während des Vortrags wurde gleichzeitig eine Aufnahme von *One*⁷, interpretiert durch Cage selbst, wiedergegeben. Dieser Vortrag konnte leider inhaltlich wenig überzeugen – zu sehr verhartete der Referent im Allgemeinen. Interessante, persönliche Einblicke in Cages Vita boten dagegen der Vortrag von Don Gillespie, der als ehemaliger Vizepräsident des Verlags C.F. Peters ein sehr enges Verhältnis zu Cage pflegte, oder der Beitrag von Gordon Mumma, der mit Cage schon bei frühen live-elektronischen Projekten zusammengearbeitet hatte. Chris Mann aus New York (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Singer/Songwriter) füllte seine Vortragszeit mit einer virtuoson Sprachperformance, die bewusst an Cages eigene Anekdoten und Schriften erinnerte.

Die Blickwinkel auf Cage und sein Werk waren im Rahmen dieses Symposiums also durchaus vielfältig. Ein großes Fragezeichen schwebte allerdings über der Veranstaltung: Wo waren die Beiträge, die sich mit der Nachwirkung Cages befassten, die doch so explizit im Titel des Symposiums genannt worden waren? Dass Cage einen enormen Einfluss auf die Musikwelt ausübte, ist unbestritten. Ob dieser aber andauert und wie dieser Einfluss heute noch zu werten ist, blieb leider unbeantwortet. Der Kurator Wulf Herzogenrath zum Beispiel erzählte informativ und lebendig über Cage als bildenden Künstler, aber es wurde weder beantwortet, wie Cage überhaupt als Künstler heute in diesem Bereich bewertet

wird, noch inwiefern er hier Einfluss ausübt(e). Auch fehlten Beiträge junger Komponisten, die Cage erst nach seinem Tod entdecken konnten und dennoch unter seinem Einfluss stehen, ebenso die Diskussion der aktuellen Rezeption des Komponisten, die nun nicht mehr so sehr durch einen Personenkult geprägt ist wie zu Cages Lebzeiten. So haftet dieser museale Beigeschmack, der die Beschäftigung mit Cage heute so oft begleitet, leider auch diesem Symposium an – bei aller Begeisterung für einzelne Beiträge.

Nils Günther

John Cage – Zwölf Vorlesungen

Die Zahl der Publikationen zu John Cage ist beachtlich. Wenn ein neuer Beitrag zu diesem Komponisten auf den Markt kommt, fragt man sich daher zunächst, welche neuen Perspektiven das Buch dem Leser eröffnen kann. Christoph Metzger, Professor an der Hochschule für bildende Künste in Braunschweig, Fachgebiet Kunstwissenschaft mit Schwerpunkt Klangkunst, legt hier zwölf Vorlesungen über Cage vor. Diese behandeln diverse Aspekte in dessen Vita und Schaffen. Leider bietet das Buch und auch die Verlags-Internetseite keine näheren Angaben bezüglich des Rahmens und der Entstehungszeit der Vorträge (die Quellen lassen vermuten: nicht vor 2005).

Beim Blick ins Inhaltsverzeichnis wecken einige Überschriften Interesse: *Cage in den Musiklexika* oder *Cage als Lehrer* beispielsweise könnten in der Tat bislang eher weniger diskutierte Seiten des Komponisten beleuchten. Leider aber schweift der Autor all zu leicht vom eigentlichen Thema ab oder behandelt es nur ansatzweise. Der Artikel über die *Musiklexika* nennt gerade einmal das *rororo-Musiklexikon* und Ulrich Dibelius' *Moderne Musik 1* als Beispiele, begnügt sich ansonsten damit festzustellen, dass die Präsenz des Komponisten in den *Lexika* sich erst in den 1970er Jahren zu bilden beginnt. Hier wäre eine umfangreichere Untersuchung – gerade auch der vielen fehlerhaften *Lexika*-Einträge – durchaus eine interessante Aufgabe gewesen. Der Abschnitt *Cage als Lehrer* begnügt sich mit gut zehn Zeilen zu eben diesem Thema in Form einer Aufzählung seiner Lehraktivitäten, also ohne Einblicke etwa in die durchaus interessanten pädagogischen Ansätze des Komponisten oder einen Versuch einer Bewertung Cages als Lehrerfigur. Zu schnell wird abgedrifuft; es geht um das allgemeine Erscheinungsbild der Person Cage, seine Performances, die Town Hall Retrospektive, seinen Freiheitssinn etc., etc. Leider ein Umstand, der mehrfach zu bemängeln ist.

Seine Stärken offenbart das Buch dort, wo sich der Autor dem interdisziplinären Bereich und dem Thema Konzeptualismus nähert. So sind die Vorträge VI mit den Themen *Cage als Begründer des Conceptualism*, *Conceptualism versus Conceptual Art* und XI *Cage als bildender Künstler* nach Meinung des Rezensenten die wertvollsten. Im Pfau-Verlag war bereits 2003 das vom selben Autor herausgegebene Buch *Conceptualisms in Musik, Kunst und Film* erschienen, man spürt hier also durchaus, was das Metier des Autors ist.

John Cage – Abstract Music möchte einerseits einen vorwiegend chronologisch geordneten Überblick über Cages Leben und Werk bieten, andererseits aber auch – teilweise recht selektiv

– thematische Plattformen bilden. Musikologisch sind diese wenig ergiebig bis überflüssig, da bereits zur Genüge abgehandelt (als Beispiel sei nur das all zu bekannte 4' 33" erwähnt, das hier erneut ausführlich beschrieben wird). Die rein biografischen Inhalte liegen ebenfalls schon mehrfach vor. So mag das Buch wohl in erster Linie jene Leser ansprechen, die die Sicht auf Cage aus der Interdisziplinarität suchen, auch wenn es insgesamt eher allgemein gehalten ist.

Nils Günther

Christoph Metzger, *John Cage – Abstract Music. Zwölf Vorlesungen*, 121 S., Abb., br., Pfau-Verlag: Saarbrücken 2011.



25. Mai – 01. Juli
täglich von 11:00 - 17:00
Eröffnung am 24. Mai, 19:00

LINEARES UNIVERSUM

HANS PETER KUHN

KLANGINSTALLATION

Klangraum Krems Minoritenkirche

Im Luftraum über dem Publikum im Hauptschiff der Kirche hängen 60 Leuchtstoffröhren in zufälliger Anordnung und dazwischen über den Raum verteilt 60 Lautsprecher. Die Leuchtstoffröhren bilden eine Wolke aus Licht, die begleitet wird von einer Wolke aus Klang, die über die Lautsprecher entsteht, die alle eine separate Klangquelle haben. Die Klänge bewegen sich über diese Lautsprecher, sodass der Klangraum sich permanent verändert und der Eindruck einer sich langsam bewegenden Masse Klang entsteht. Im Gegensatz dazu sind die fest verankerten Leuchtkörper, deren Position und Leuchtkraft sich nicht verändert. Das Bild erinnert an die NASA-Aufnahmen von Galaxien, nur dass diese Galaxien alle linear sind und nicht rund oder wirbelnd. Es entsteht das visuelle Pendant zu unserem Universum, gekoppelt mit einem akustischen Universum, das den ganzen Raum der Kirche ausfüllt. In einem Raum, der universellen Gedanken gewidmet ist resp. war, stellt sich hier ein universeller Gedanke ein, der die kontemplative Komponente einer Weltanschauung mit der Kritik an einem linearen Weltbild verknüpft.

Weitere Informationen unter www.klangraum.at